№ 263. Donnerstag, den 8. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November 1888.

— Der Kaiser kam am Montag Nachmittag von Potsdam nach Berlin, wo er die Räumlichkeiten im königlichen Schlosse, welche die Kaiserfamilie während der bevorstehenden Wintermonate zu bewohnen gedenkt und die zur Zeit in der Renovirung begriffen sind, in Augenschein nahm. Bevor der Kaiser nach Potsdam zurückkehrte, stattete derselbe der Kaiserin Friedrich einen längeren Besuch ab. Am Dienstag hatte der Kaiser, von Berlin zurückkehrend, wieder im Marmorpalais bei Potsdam eine Konferenz mit dem Kriegsminister.

— Die Vorgänge am württembergischen Hofe scheinen einer Erklärung entgegenzugehen. Ministerpräsident v. Mittnacht befindet sich zur Zeit in Nizza, wo der König von Württemberg bekanntlich mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand für den Winter Aufenthalt genommen hat. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die beiden amerikanischen Gesellschafter des Königs, die Herren Woodcock-Savage und Hendry von Nizza abgereist sind. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Abreise und die Ankunft des Herrn v. Mittnacht miteinander im Zusammenhang stehen. Inzwischen dementirt Herr v. Mittnacht in württembergischen Blättern das von anderer Seite behauptete Bestehen einer Ministerkrisis. Der Stuttgarter „Beobachter“ veröffentlicht eine neue, ihm von Herrn v. Mittnacht zugestellte Berichtigung, die wie folgt lautet: „Die Behauptungen 1) seitens der Minister sei an den König das offizielle Ansinnen der Entfernung seiner persönlichen Freunde gestellt worden; 2) die amtliche Publikation der von dem König verfügten Standeserhöhung sei unter Demissionsdrohung des Kabinetschefs verweigert worden, entsprechen nicht der Wahrheit.“ Weiter bringt der württembergische „Staats-Anzeiger“ folgende Mittheilung: Gegenüber der Behauptung auswärtiger Zeitungen über angeblich von dem König kontrahirte, das allerhöchste Privatvermögen belastende Verbindlichkeiten sind wir von zuständiger Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die fragliche Behauptung jedes thatsächlichen Grundes entbehrt. — Ueber die Persönlichkeit des vielgenannten Woodcock-Savage wird neuerdings noch mitgetheilt, derselbe sei Theolog von Fach und versah das Amt eines Seelsorgers für eine englisch redende Gemeinde, ehe er durch die Empfehlung des englischen Gesandten zu Stuttgart zu dem König kam. Erst nach langem Widerstreben habe er die ihm vom König wiederholt angebotene Stelle angenommen. Er war bei dem Könige ungefähr fünf Jahre.

— Ueber die Haussuchung bei Freiherrn von Roggenbach wird der „Post“ berichtet: „Die gewaltsame Oeffnung des versperrten Hauses wurde durch den Amtsrichter zu Schopfheim angeordnet, den der dort angekommene Untersuchungsrichter des Reichsgerichts requirirt hatte. Die Sache wurde sehr geheimnißvoll betrieben, der zugezogene Gendarm erschien in Zivil. Es gelang auch das Geheimniß einige Wochen lang zu bewahren.“ — Prof. Geffcken soll sich nach der „Post“ kurz vor der Veröffentlichung des Tagebuchs bei Herrn von Roggenbach in Neuwied aufgehalten haben. — Das wäre allerdings ein schreckliches Verbrechen.

— Nach der „Berl. Börsenztg.“ ist auch bei dem Abgeordneten Windthorst eine Haussuchung in dem Geffckenprozesse in Aussicht gewesen und man habe nur deshalb davon Abstand genommen, weil man sich gesagt, daß bei dem reichen Schatz von Erfahrungen, den dieser Welfenführer in seinem politischen Leben gesammelt habe, er die nothwendige Vorsicht zur rechten Zeit angewendet haben werde. — Der Zweck dieser Tendenzlüge liegt klar auf der Hand. Der Versuch, die Tagebuch-Affaire mit welfischen Bestrebungen in Verbindung zu bringen, ist gar zu plump.

— Der spanische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Benomar, wird, wie jetzt feststeht, von seinem Posten zurücktreten. Die Beweggründe sind zur Zeit noch unbekannt. Er war, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, seit dem März 1875 am Berliner Hofe beglaubigt und zwar als der erste spanische Gesandte, den König Alfons kurz nach seiner Thronbesteigung hierher entsandt hatte. Es gelang ihm bald, hier festen Fuß zu fassen, und seiner Thätigkeit ist nicht zum Geringsten zu verdanken, daß zur Zeit so gute freundschaftliche Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland bestehen, wovon noch in den letzten Jahren die schwierigen Verhandlungen aus Anlaß des Handelsvertrages und des Karolinenstreits einen deutlichen Beweis abgelegt haben. Als Nachfolger des Grafen Benomar wird Graf Roscon, der jetzige spanische Gesandte am italienischen Hofe, bezeichnet.

— Wahlergebnisse in der Reichshauptstadt: 1. Wahlkreis. Im ersten Wahlgange siegte Klotz (freis.) mit 628 Stimmen, Hahn (kons.) erhielt 241, Bosse (Kartell) 173 Stimmen. — Im 2. und 3. Wahlgange Dr. Hermes und Parisius (beide freis.) gewählt. — 2. Wahlkreis. Dr. Langerhans (freis.) gewählt mit 908 Stimmen, Wöniger (kons.) erhielt 123 Stimmen. — Im 2. Wahlgange Celle (freis.) gewählt. — 3. Wahlkreis. Virchow (freis.) 1024, Stöcker 346, Bellermann (Kartell) 13. — 2. Wahlgang. Knörcke (freis.) gewählt. — 4. Wahlkreis. Hugo Hermes (freis.) gewählt mit 674 Stimmen, Irmer (kons.) erhielt 285, zersplittert 6 Stimmen. — Im zweiten Wahlgange wurde Rechtsanwalt Munckel (freis.) gewählt.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt folgenden Bericht des deutschen Generalkonsuls Dr. Michahellis aus Sansibar vom 3. Oktober: „Nachdem die Angestellten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft aus Mikindani und Lindi hier eingetroffen sind, beehre ich mich, über die Vorgänge in den südlichen Häfen der deutschen Interessensphäre wie folgt zu berichten. Die dort entfesselte Bewegung ist keine örtliche, auf persönlichem Uebelwollen gegen die deutsche Verwaltung beruhende gewesen, sondern hat ihren Ausgangspunkt südlich von Rovuma hinter den portugiesischen Provinzen und aus den Gegenden des Nyassa-Sees genommen. Die betheiligten Jao-Völkerschaften wohnen zum Theil nicht in der deutschen Interessensphäre, und wenn sie in Wanderung geriethen und nach der Küste strömten, so mußte dies auf ganz anderen Ursachen beruhen. Schon seit mehreren Monaten war es in der Umgegend des Nyassa-Sees unruhig gewesen; dort ist ein großer Komplex arabischer Sklavenhändler ansässig, und letztere hatten die englischen Missionsstationen angegriffen und theilweise belagert. Diese arabischen Elemente sind nun aller Wahrscheinlichkeit nach von Sansibar aus inspirirt worden und haben den Andrang nach der Küste ins Werk gesetzt.“

— In der Judenhetze hatte sich die Kartellpresse hier und da vor den Wahlen einigen Zwang angethan. Desto munterer geht es nun jetzt wiederum nach den Wahlen los. Das „Deutsche Tageblatt“ des Herrn Luckhardt, welches sich als Hauptorgan nicht der Stöckerschen, sondern der eigentlichen Berliner Kartellbrüder produzirt, druckt einen Artikel eines Moabiter Hetzblättchens ab. Der Artikel prahlt damit, daß der Stadtkreis Moabit in Berlin von „den Hosen verkaufenden Jünglingen der Friedrichstraße“ noch nicht unterjocht und durch „die Zwiebelsauce noch nicht abgebrüht sei“ und deshalb 104 „freie deutsche Männer“ zu Wahlmännern gewählt habe gegenüber nur 51 Freisinnigen. — Diese „freien deutschen Männer“ sind zum größten Theil gewählt von unfreien Beamten, die bekanntlich gerade in Moabit nach Verlegung vieler Behörden dorthin überaus zahlreich geworden sind. Wir erwähnen nur Gericht und Gefängniß, Eisenbahn- und militärische Anlagen mit einem Heer von Unterbeamten.

— Die zollfreie Brod- und Mehleinfuhr in den Grenzbezirken ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Zittau gemeldet wird, für Sonntage und Feiertage untersagt. Wochentags ist sie von Vorzeigung ortsbehördlicher, für jede Haushaltung des Grenzbezirks nur einmal ertheilter Bescheinigung abhängig gemacht.

— Mit den großen Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen wird offiziös geprahlt. Das erste Halbjahr des Etatsjahres hat gegen das Vorjahr einen Ueberschuß von $28^{1}/_{2}$ Mill. Mark ergeben, während im Etat eine Mindereinnahme gegen das Vorjahr für das ganze Jahr von 14 Mill. Mark angesetzt war. — Was nützt der Volkswirthschaft diese Mehreinnahme, wenn dieselbe ebensowenig dem Verkehr durch Ermäßigung der Tarife wie den Steuerzahlern durch Herabsetzung der Steuern zu gute kommt?

— Der Bezirks-Eisenbahnrath, welcher am 31. Oktober in Hannover eine Sitzung abgehalten, hat sich, wie der „Volksztg.“ geschrieben wird, in derselben mit der augenblicklich brennenden Frage der Herabsetzung des Personentarifs beschäftigt, und es scheinen auch diese Kreise von der Nothwendigkeit einer Herabsetzung der allzu hohen Fahrpreise überzeugt zu sein. Der Bezirks-Eisenbahnrath hat sich allerdings nicht darauf eingelassen, einen bestimmten Vorschlag in Bezug auf die vorzunehmende Reform zu machen, er hat nur beschlossen, „daß eine allgemeine Ermäßigung der Personengeldtarife anzustreben sei, auf Grund der Ersparnisse, welche durch ganze oder theilweise Beseitigung der bestehenden Personentarif-Vergünstigungen, mit Ausnahme der im öffentlichen Interesse erforderlichen, sowie aus sonstigen Vereinfachungen des Personenverkehrs

Feuilleton.

Die Betrogenen.

40.) (Fortsetzung.)

Schmunzelnd will der Alte eben die Hand auf die Klinke der Etagenthür legen, als diese rasch geöffnet wird und ein junger Mann eintritt.

„Ah, Herr Jacoby!“ begrüßt der Tischler, höflich den Filzhut ziehend, den eintretenden Sohn seines früheren Prinzipals.

„Guten Morgen, Plambeck!“ erwiderte der junge Mann den Gruß, indem er einen Schritt zurücktrat und seine Züge den Ausdruck des Unbehagens annahmen.

„Was verschafft mir die Ehre?“ fragte der Tischler, während er mit einer Handbewegung den Jüngling einlud, näher zu treten.

Jacoby antwortete nicht sogleich — er überschritt vielmehr die Schwelle des Wohnzimmers und ließ sich hier ohne viele Umstände auf einen Stuhl nieder.

Man sah es seiner ganzen, wenig respektvollen Haltung an, daß er überzeugt war, einem Manne wie Plambeck gegenüber könne man immerhin gewisse Regeln gesellschaftlichen Anstandes unbeachtet lassen.

Der Tischler stand nicht ohne Unmuth vor dem jungen Mann, der ihm bislang die Antwort schuldig geblieben war. Schon daß Jacoby seinem, des Tischlers Namen nicht das nach allen Gesetzen der Höflichkeit unerläßliche „Herr“ vorangesetzt, verdroß ihn. Aber er bezwang seinen Aerger, war doch der junge Herr, der so hochmüthig vor ihm saß, der Sohn eines Mannes, dem er sich in der That zu vielem Dank verpflichtet fühlte.

„Mein Vater schickt mich zu Ihnen“, begann Siegmund endlich, „er läßt Sie fragen, ob Sie Ihre Thätigkeit in der Fabrik wieder aufnehmen wollen. Unser Etablissement ist an eine Aktiengesellschaft übergegangen, und mein Vater behält die Direktion. Da Sie ihm stets ein treuer Arbeiter gewesen, will er Ihnen den bisherigen Posten sichern.“

Man merkte es seinen Worten an, wie er bemüht war, zu zeigen, daß der Auftrag seines Vaters ihm wenig Vergnügen bereite.

Das Gesicht des Tischlers verklärte sich indessen, er überhörte den geringschätzenden Ton der Bestellung und vernahm nur ihre liebevolle Bedeutung. Er wurde fast roth vor Freude.

„O, ich danke“, brachte er vergnügt hervor, „aber ich möchte das Anerbieten Ihres Herrn Vaters nicht annehmen, da ich von den Zinsen der Ersparnisse, welche ich während meiner langjährigen Thätigkeit gemacht, mit meiner Familie bescheiden zu leben vermag. — Aber wollen Sie die Güte haben und Ihrem Herrn Vater meinen wärmsten Dank ausdrücken für seine liebevolle Theilnahme, deren ich mich stets mit Freude erinnern werde. Ich habe in Ihrem Herrn Vater stets einen Ehrenmann, einen edlen, uneigennützigen und tieffühlenden Charakter kennen gelernt, und der heutige Beweis seiner Theilnahme Einem seiner Arbeiter gegenüber kann die Achtung und Liebe, welche ich für ihn empfinde, nur erhöhen.“

Die Miene Siegmund's wurde, wenn möglich, noch geringschätzender. Diese Kritik der Persönlichkeit seines Vaters, welche sich Plambeck erlaubte, schien ihm über alle Maßen ungebührlich.

„Es ist gut“, versetzte er stolz. „Mein Vater bleibt übrigens ungern in der Schuld fremder Leute; und wenn ich persönlich auch nicht einsehe, inwiefern er eine Verpflichtung hat, Ihnen für Ihre Treue als Arbeiter dankbar zu sein, da ich diese Treue für Pflicht halte, so glaube ich doch, daß die Annahme seines Anerbietens ihm lieber gewesen wäre als leere Dankesworte.“

„Junger Mann“, entgegnete Plambeck in aufsteigendem Aerger, „Sie sind noch nicht erfahren genug, um die Handlungsweise älterer, in Arbeit ergrauter Männer beurtheilen zu können.“

Siegmund war roth geworden, Scham und Wuth stritten in seinem Herzen, die Zurechtweisung empört ihn, außerdem hatte ihn Plambeck „junger Mann“ genannt.

„Mein Name ist Siegmund Jacoby“, rief er erbost aus, „erinnern Sie sich für die Zukunft daran!“

Der von Natur außerordentlich gutmüthige Plambeck bereute bereits die harten Worte, welche er an den jungen Mann gerichtet; er streckte Siegmund die Hand entgegen und sagte:

„Nehmen Sie mir's nicht übel! Sie sind der Sohn Ihres Vaters — eines Mannes, dem ich viel verdanke. Halten Sie mir daher meine Geradheit zu Gute, die gewiß aus einem Herzen kommt, das in Treue für Ihren Herrn Vater und Alles, was zu seinem Hause gehört, schlägt.“

Siegmund nahm die dargebotene Hand nicht.

„Guten Morgen!“ grüßte er nachläßig und wollte sich entfernen.

Der Alte legte die Hände zusammen. „Du hättest ihm auch die Hand nicht bieten müssen“, grollte es in ihm, „so wenig, wie Du ihn jungen Mann nennen durftest; Du machst Dummheiten über Dummheiten.“

Siegmund verließ das Zimmer und trat auf die Vordiele. Eben kam Ida aus der Küche; der Blick des jungen Rouee's fiel auf ihre jugendliche Gestalt und wie gebannt hielt er seine Schritte an. Das Mädchen verbeugte sich und schritt an ihm vorüber der Wohnstube zu.

„Ihre Tochter, Plambeck?“ fragte der junge Mann, indem er sein goldenes Lorgnon auf die Nase drückte.

Trotz des Unbehagens, welches der Tischler in diesem Augenblicke empfand, schien es ihm doch geboten, seine Tochter dem jungen, vornehmen Manne vorzustellen. Er rief daher das junge Mädchen zurück, welches erröthend seiner Weisung folgte.

Wärmer pulste ihr rasches Blut unter der zarten Wange, intensiver war der Glanz ihres frischen Auges, als sie vor den jungen Rouee hintrat, um ihn auf's Neue zu begrüßen.

gewonnen werden können". Der Antrag in dieser Form ist ziemlich unverständlich. Denn da man nicht annehmen kann, daß der Eisenbahnrath die Abschaffung der Retourbillets und der sonst bis jetzt eingeführten Ermäßigungen fordern wird, so ist nicht recht einzusehen, worin die Personentarif-Vergünstigungen bestehen sollen. Wenn aber der Normalpreis unter die jetzt niedrigsten Ausnahmepreise, also um rund 25 bis 30 Prozent herabgesetzt werden soll, so würde man sich anfänglich doch wohl auf einen Ausfall gefaßt machen müssen. Ein solcher würde nur bei einer gründlichen Reform des ganzen Eisenbahndienstes durch die dabei zu erzielenden Ersparnisse zu vermeiden sein, und von solcher gründlichen Reform scheint man für's erste noch nichts wissen zu wollen. Auf jeden Fall beweist aber der Beschluß des Bezirks-Eisenbahnraths, daß man sich auch in den maßgebenden Kreisen von der Nothwendigkeit einer Reform auf diesem Gebiete überzeugt hat, und damit ist ein großer Schritt auf dem Wege zum Ziel d. h. zu einer allgemeinen Verbilligung des Eisenbahn-Personentarifs, welche auch den ärmeren Leuten die Benutzung der Eisenbahn für weite Strecken ermöglicht, gethan.

Lauenburg a. d. Elbe, 6. November. Der bisherige freisinnige Abgeordnete für das Herzogthum Lauenburg, Kammerrath Berling, wurde mit 101 gegen 78 Stimmen wiedergewählt, welche Provinzial-Steuerdirektor Krieger erhielt.

Kiel, 6. November. Seelig (freis.) wurde mit 219 gegen Stockmann (kons.) mit 125 St. wiedergewählt.

Liegnitz, 6. November. Goldschmidt und Lange (freis.) wurden mit 26 Stimmen über die Majorität gewählt, der Wahlkreis damit für die Freisinnigen gewonnen.

Ausland.

Warschau, 6. November. General Gurko, der Generalgouverneur von Warschau, hat sich schon wiederholt als politischer Maulheld ebenso wie Boulanger gezeigt. Nach Meldungen polnischer Blätter hätte er kürzlich, während der Anwesenheit des Grafen Paul Schuwaloff in Warschau bei einem Bankett einen Trinkspruch ausgebracht, der wieder von lächerlichen Rodomontaden strotzte. Nach einem Wiener Privattelegramm hätte Gurko gesagt: „Wohl ist momentan die Lage friedlich, aber wenn der Czar „Vorwärts" befiehlt, dann überschreiten wir ohne Mobilisirung binnen 24 Stunden die Grenzen. Die russischen Soldaten sind den deutschen und österreichischen überlegen, sie wissen den Weg nach Berlin und Wien 2c." Gurkos Herzenserguß wird, wenn die obige Meldung polnischer Blätter wirklich wahr sein sollte, zur Zeit Niemandes Gemüthsruhe stören.

Petersburg, 5. November. Es erregt ein gewisses Aufsehen, daß der anläßlich des Prozesses Vera Sassulitsch vielgenannte Staatsanwalt Koni mit der Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe von Borki betraut ist. Koni gilt als einer der hervorragendsten Juristen Rußlands; er soll jedoch, eben des Prozesses Vera Sassulitsch wegen, dem Kaiser Alexander III. bisher unsympathisch gewesen sein, und dieser soll ihm das wiederholt haben merken lassen. Um so mehr wundert man sich darüber, daß er jetzt an die Unglücksstätte geschickt ist. Ueber die Ursache der Entgleisung wird jetzt immer bestimmter versichert, daß verfaulte Schwellen am Unfall Schuld waren. Die „Nowoje Wremja" erhebt bereits die Anklage, daß die Ingenieure, welche vor zwei Jahren mit der Ausbesserung der Kursk-Charkow-Asowschen Bahn betraut waren, gestohlen haben müssen, indem sie die alten verfaulten Schwellen liegen ließen und ihnen nur den Stempel „1886" aufdrückten; es scheine, daß der Erbauer der Linie, der verstorbene Poljakoff, die Summe von 100,000 Rubeln nur deshalb für Wohlthätigkeitszwecke geopfert habe, um den Staat desto ungestörter um eine Million bestehlen zu können. Staatsanwalt Koni soll die Untersuchung sehr energisch in Angriff genommen haben.

Petersburg, 5. November. Der „K. H. Z." wird telegraphirt: Das Kaiserpaar wohnt dem Jubiläum in Kopenhagen bei. Die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder reisen etwas früher ab als der Zar.

Petersburg, 6. November. Der neuernannte Oberkommandant des Militärbezirks Kiew und Charkow, General Radecki, soll seine Demission eingereicht haben. Das Motiv ist, daß der jüngste dem Kaiserpaare zugestoßene Eisenbahnunfall auf seinem Amtsterritorium geschah.

Wien, 6. November. In der Lackiererwerkstätte der Südbahn geriethen gestern Nachmittags acht Waggons, darunter drei Hofsalonwagen in Brand. Das Feuer wurde zwar durch die Feuerwehren nach kurzer Zeit lokalisirt, zerstörte aber die ergriffenen Objekte vollständig. In einem Waggon, wo das Feuer zuerst ausbrach, befanden sich mehrere Arbeiter, von denen einer lebensgefährlich, einer schwer und vier leicht verwundet wurden. Die Entstehungsursache ist bisher nicht ermittelt.

Belgrad, 6. November. Aus Sofia meldet man der „Frkft. Ztg.", daß die Königin von Serbien einen Protest gegen die Ehescheidung vorbereite, welcher direkt der großen Skupschtina unterbreitet werden soll. Sollte die Skupschtina die Annahme des Protestes verweigern, so gedenke die Königin ihren Briefwechsel mit dem Könige zu veröffentlichen, um die Beschuldigung politischer Intriguen zu entkräften.

Rom, 6. November. Italienische Blätter hatten ihrem Unwillen Ausdruck gegeben über die Theilnahme des italienischen Botschafters Menabrea an der Hochzeit der Tochter Boulangers. Demgegenüber wird jetzt erklärt, daß Graf Menabrea der Boulanger-Hochzeit gar nicht beigewohnt habe.

Madrid, 5. November. Die Cortes sind auf den 20. November einberufen worden.

Paris, 6. November. Das herabgerissene und beschmutzte Wappenschild des deutschen Konsulats in Havre ist am Sonnabend wieder an seinem Platze angebracht worden. Die französische Regierung hatte einen Ministerialdirektor, der dem deutschen Konsul nochmals sein Bedauern über den Zwischenfall aussprechen mußte, mit der Erledigung der Angelegenheit betraut; ein höherer Polizeibeamter aus Paris war gleichfalls dabei zugegen. Die Wiederbefestigung des Wappen ging ziemlich schnell von Statten; nur wenige Leute, die sich völlig ruhig verhielten, hatten sich als Zuschauer eingefunden.

Paris, 6. November. Boulanger bleibt der Mittelpunkt der politischen Bewegung in Frankreich. So bemüht sich der Herzog von Aumale angestrengt, den Grafen von Paris zur Verleugnung Boulangers zu bestimmen, dringt jedoch damit nicht durch. Der Graf von Paris will im Gegentheil in einer neuen Kundgebung das Zusammengehen mit Boulanger noch mehr betonen. Die Folge davon wäre eine offene Spaltung der Orleanisten. Boulanger dankt in einem Briefe an Deroulede der Patriotenliga, daß sie ihm bei den Straßenauftritten gelegentlich der Trauung seiner Tochter als Leibgarde gedient hat. In Toulouse wurde das größte dortige Tageblatt für den Boulangismus erworben. Der Radikale Perin wollte seinen Wählern in Limoges Rechenschaft ablegen, wurde jedoch durch Hochrufe auf Boulanger endgiltig am Reden verhindert.

Brüssel, 5. November. Die Königin von Portugal, welche heute abreisen sollte, hat ihre Abreise um mehrere Tage aufgeschoben. Die „Indep. Belge." bestätigt, daß der Besuch der portugiesischen Königin mit dem Projekt der Verlobung des italienischen Kronprinzen mit einer belgischen Prinzessin im Zusammenhange stehe.

Amsterdam, 5. November. Zum Befinden des Königs wird aus dem Haag amtlich gemeldet, daß bei der ausgesprochenen Besserung im Befinden des Königs weitere Bulletins nicht ausgegeben werden dürften.

London, 5. November. Aus Abessinien kommt die Nachricht, daß die Armee Ras-Alulas, des Feldherrn des Negus, vom Könige von Goggiat, einem Vasallen des Negus, geschlagen worden sei. Die Mittheilung wirft auf die innere Lage Abessiniens ein bezeichnendes Licht.

London, 6. November. Der „Standard" erfährt, die deutsch-englische Aktion in Ostafrika werde voraussichtlich in der Herstellung einer wirksamen Blokade gegen den Sklavenhandel bestehen. Deutsche Schiffe werden die Küste der deutschen Schutzgebiete und britische Schiffe die Küsten der von dem Sultan von Sansibar unter englische Obhut gestellten Provinzen übernehmen. Frankreich sei gewillt, die Anstrengungen Deutschlands und Englands zu unterstützen, durch Beseitigung des Mißbrauchs, der mit der französischen Flagge an Bord von Sklavenschiffen getrieben wird. Die Unterhandlungen zwischen London und Berlin sind dem Abschlusse nahe.

Washington, 6. November. Am heutigen Tage findet in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Präsidentschaftswahl statt. Es stehen einander als Kandidaten gegenüber von demokratischer Seite der gegenwärtige Präsident Grover Cleveland und Thurman, von republikanischer Seite Harrison und Morton. Die bessere Aussicht haben zweifellos die demokratischen Kandidaten, doch ist in den vier ausschlaggebenden Staaten New-York, New-Jersey, Connecticut und Indiana die Wage ziemlich gleich, weil dort dem Anscheine nach die Demokraten durch den Abfall hervorragender Politiker eine Einbuße erlitten haben. Ueberdies tritt diesmal ein neues Element zum ersten Male in großem Maßstabe als nationale Partei mit eigenen Kandidaten auf; es ist die sog. Prohibitionspartei. Diese, früher ein Bestandtheil der republikanischen Partei, arbeitet auf Ausrottung der gesammten Bier-, Wein- und Branntweinerzeugung und des gesammten Verkaufes und des Genusses dieser Artikel mit Hülfe staatlicher Zwangsgesetzgebung hin; sie kann selbstverständlich keinen eigenen Kandidaten durchsetzen, aber das Schicksal der anderen Kandidaturen beeinflussen. Im Jahre 1881 gab sie 10 305, im Jahre 1887 151 062 Stimmen ab.

Provinzielles.

Schönlanke, 6. November. Hier wurden von Colmar-Aurich (kons.) und v. Schwichow (freik.) gewählt.

Labischin, 6. November. Im Wahlkreise Schubin-Strelno-Inowrazlaw wurden v. Tiedemann (kons.) und Seer (nationall.) gewählt.

ⓢ **Strasburg,** 6. November. Bei der heutigen Abgeordneten-Wahl ist der deutsche Kandidat Major v. Selle-Tomken (freik.) zum Abgeordneten für den Wahlkreis Strasburg gewählt.

Graudenz, 6. November. Im ersten Wahlgange wurde v. Körber (kons.) mit 211 Stimmen gegen Gutsbesitzer Schnackenburg-Mühle Schwetz (liberal), der 167 Stimmen erhielt, gewählt. Gewählt: von Körber und von Puttkamer.

P **Konitz,** 6. November. Landrichter Neukirch (freis.) gewählt.

≃ **Schwetz,** 6. November. Gewählt Landrath Gerlich.

ᚏ **Pr. Stargard,** 6. November. Landrath Engler-Berent, Minister Hobrecht-Lichterfelde gewählt. Engler (freikons.), Hobrecht (nationalliberal).

Dirschau, 6. November. In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden nach Einführung eines neu gewählten Mitgliedes die für die Bürgermeisterstelle eingegangenen Bewerbungen zur Kenntniß der Versammlung gebracht; von den 70 Kandidaten wurden auf Beschluß der Versammlung sofort 33 gestrichen, weil sie für das Amt nicht geeignet erschienen; unter den übrigen wird eine von der Versammlung gewählte Kommission von 5 Mitgliedern diejenigen bestimmen, welche zur engeren Wahl kommen sollen. Zugleich wurden die erforderlichen Mittel bewilligt, falls es nöthig wird, persönliche Erkundigungen über Kandidaten einzuziehen. (D. Z.)

+ **Neumark,** 6. November. Zum Abgeordneten ist heute in Löbau der Kandidat der Polen, v. Czarlinski, mit 124 Stimmen gewählt worden. Der deutsche Kandidat Justizrath Obuch in Löbau erhielt 60 Stimmen. — Der Wittwe eines hier kürzlich verstorbenen Gerichtskanzlisten, die für viele Kinder zu sorgen hat, ist von Sr. Majestät dem Kaiser eine Nähmaschine geschenkt worden. — Die neue Drewenzbrücke will immer noch nicht fertig werden. Die Holzpfeiler sind eingerammt und der weggerissene Endpfeiler seit einigen Wochen aufgemauert. Erst in dieser Woche ist mit dem Oberbau begonnen. Die von den Thorner Pionieren in 3 Tagen bei Hochwasser und Schneegestöber gebaute Nothbrücke hat bis jetzt vortrefflich dem starken Verkehr gedient und sich vorzüglich bewährt.

Ʒ **Danzig,** 6. November. Gewählt Richert und Steffens mit großer Majorität.

Φ **Marienwerder,** 6. November. Gewählt Landrath Wessel-Stuhm und Präsident Herwig-Berlin. Beide freikonservativ.

Marienwerder, 6. November. Der zwischen Stadt und Kirchenkasse in der Vogelschen Defekten-Angelegenheit abgeschlossene Vergleich hatte zunächst nicht die Bestätigung des Konsistoriums gefunden, welches vielmehr verlangte, daß die Kirchenkasse an der zur Vertheilung gelangenden Summe mit einem größeren Betrage betheiligt würde. Auf eine gegen diese Entscheidung gerichtete Vorstellung des Magistrats ist das Konsistorium erfreulicher Weise von seiner ersten Auffassung abgegangen und nachdem auch die anderen in Betracht kommenden Instanzen dem früheren Arrangement wiederholt zugestimmt, darf die ganze Angelegenheit, vorbehaltlich der Erledigung einiger Formalien, als abgeschlossen betrachtet werden. (N. W. M.)

O. **Dt. Eylau,** 6. November. Kürzlich war der Intendanturrath des 1. Armeekorps, Herr Anders aus Königsberg, hier anwesend, um die Lokalitäten in Augenschein zu nehmen, in denen das 1. Bataillon nebst Stab vom Infanterie-Regiment Nr. 444 bei seiner Verlegung von Osterode nach Dt. Eylau zum 1. April nächsten Jahres untergebracht werden soll. Die Militärbehörde hat auch die Absicht ein Grundstück, behufs Einrichtung eines Offizierkasinos, anzukaufen resp. zu pachten.

Rosenberg, 6. November. Wie man dem „Pielgrzym" von hier schreibt, soll hier nächstens eine katholische Kirche erbaut und nach Abzweigung eines Theiles des Kirchspiels Lippinken-Lonkorz ein neues Pfarrsystem gegründet werden.

Lötzen, 6. November. Im Wahlkreise Angerburg-Lötzen ist v. Lynker (kons.) mit 180 gegen Wegmann mit 100 Stimmen gewählt. Nach Schluß der Abstimmung erfolgte Protest gegen die Giltigkeit wegen unterlassener Konstituirung der Wahlversammlung. Der Absicht des Wahlkommissarius, nach geschlossener Abstimmung nochmals wählen zu lassen, wurde widersprochen und dieselbe unterblieb.

Königsberg, 6. November. Rittergutsbesitzer Papendieck (frs.), Rechtsanwalt Dr.

Ahnte der Alte nicht, daß er in diesem Augenblicke die duftigste Blüthe, die er sein eigen nannte, daß er den kostbaren Schatz, den er hütete mit der ganzen Eifersucht und Angst einer, wir möchten sagen, unbeholfenen Empfindung, daß er sein geliebtes Kind, für das er tausend Leben freudig gestorben wäre, dem Gifthauch der Leidenschaft preis gab? — Wie des jungen Greises müde Augen dahinflackerten über ihre in voller Pracht der Jugend und Keuschheit schwellende Gestalt! — Wie dies müde Auge sich zu entzünden begann an den reinen Strahlen ihres unschuldsvollen Blickes!

„Meine Tochter Ida", stellte der Tischler vor, nicht ohne Besorgniß dem Blicke des jungen Kaufmanns folgend. „Herr Siegmund Jacoby, der Sohn meines früheren Prinzipals."

Das Mädchen machte eine Verbeugung und reichte dann dem jungen Mann ungenirt die Hand.

„Es freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen", sagte sie im freundlichen Tone, mit der Naivetät eines unerfahrenen Herzens. Sie sah dann ihren Vater so herzlich vergnügt an, als habe ihr derselbe soeben eine ganz aparte Freude gemacht, sie etwa vor ein schönes Gemälde oder vor das Schaufenster eines Juwelierladens geführt. Und doch war der junge Herr Jacoby durchaus kein schöner Mann: seine unsteten kleinen grauen Augen, seine spitze Nase und der schief gezogene Mund mit den blutlosen Lippen machten ihn gewiß zu keinem Adonis — aber er war immer der Sohn eines Mannes, von dem der Vater stets in Ausdrücken höchster Verehrung geredet — ein vornehmer und reicher junger Mann.

Es lag doch immerhin für das ungeübte Auge des jungen Mädchens etwas Seltenes — etwas sehr Feines, Ueberlegenes in seiner Haltung und seinen Manieren. Sie hatte hie und da so viel von der vornehmen Welt gehört. Es war das eine Welt der Pracht, des Glanzes, ja des Märchenhaften, Poetischen — die sie, die Tochter des Arbeiters — stets mit einer Art ehrfurchtsvoller Scheu erfüllt hatte. Was Wunder, wenn sie sich vor Einem der Repräsentanten dieser exklusiven Welt dem Gefühle einer schüchternen Bewunderung hingab, das sie unendlich reizend machte und selbst das Herz des jungen Mannes zu rascheren Pulsschlägen trieb.

Sie hatte ihm die Hand gereicht und Siegmund dieselbe mit einer Art angenehmen Befremdens fest in die seine genommen. Ihre kleine, aber harte Rechte zitterte leicht unter dem Drucke der Finger des jungen Mannes. Und rasch wieder, als sei das Gefühl einer begangenen Ungeschicklichkeit über sie gekommen, entzog sie ihm die Hand und senkte das Auge vor seinem unverschämt forschenden Blicke.

Es war das Alles das Werk einer Sekunde oder zwei. Sie machte dem jungen Manne nochmals eine Verbeugung und verschwand im Wohnzimmer.

„Sie können stolz sein auf Ihre Tochter", meinte Siegmund, dem Alten zugewendet, während er die Hand auf den Thürdrücker legte — „ein schönes Mädchen!"

Vater Plambeck sah den Sohn seines ehemaligen Prinzipals mißtrauisch beobachtend an, während sein Blick anzudeuten schien, daß die Art des Stolzes, welche der junge Mann meinte, wohl schwerlich in seinem Herzen Eingang finden werde.

„Sie ist meine gute Tochter", versetzte der Alte einfach, „ich habe sie sehr lieb!"

Er sagte das so bestimmt, so prononzirt, daß ein schärferer Geist als der Siegmund's sich die wenigen Worte sehr leicht in ein: „Wehe Dem, der sie antastet!" hätte übersetzen können.

Siegmund verabschiedete sich, Plambeck trat unruhig in die Wohnstube, seine Miene war sorgenvoll und nachdenklich.

Ida machte sich an dem Vogelkäfig zu thun, der auf der Fensterbank stand. Sie erröthete dabei und nickte: — unten über das Trottoir der belebten Straße schritt Siegmund — er schritt auf den Kantsteinen dahin, um noch einen Blick hinauf thun zu können nach der Wohnung des Tischlers, und stieß dabei fast an einen Laternenpfahl. Als er Ida's rosiges Gesichtchen hinter den weißen Gardinen erblickte — kam ihm dies Mädchen vor wie ein Engel, der hinter Wolken hervorschaut — und er zog den Hut so tief und eilfertig, daß er sich selbst darüber wunderte.

„Famos — die Kleine!" sprach er zu sich selbst, während er der Badeanstalt zuschritt. „Hm — hm, es ist Race in dem Mädchen; — schade! ein Tölpel von Handwerksgeselle ist vielleicht ihr Geliebter und Verlobter! Nun, nun, man wird sehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Krause (nationallib.) und Geh. Regierungs-Rath Kischke-Berlin (liberal) gewählt.

× **Königsberg,** 6. November. Gestern Nachmittag ist die Aktienbrauerei in Ponarth (die frühere Schiefferdeckersche Brauerei) in Flammen aufgegangen. Mit Bezug auf diese Notiz schreibt die „K. H. Z.“, daß das Feuer Nachmittags 3 Uhr in dem vier Stockwerke hohen und etwa 100 Fuß langen Mälzereigebäude ausgebrochen und das letztere fast gänzlich durch den Brand zerstört worden ist. Nur der umsichtigen und überaus angestrengten Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr und den vorzüglichen Leistungen der Dampfspritze ist es zu danken, daß der Brand auf dieses eine Gebäude beschränkt blieb. Abends 11 Uhr kehrte die Feuerwehr hierher zurück. Wenngleich der Brandschaden noch nicht festggestellt ist, so dürfte sich derselbe doch als ein sehr hoher herausstellen. Die Entstehungsart des Feuers hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Königsberg, 6. November. Durch königlichen Erlaß ist der Zinsfuß derjenigen Anleihe, zu deren Aufnahme der Kreis Rastenburg durch das Privilegium vom 5. Dezember 1883 ermächtigt worden ist, gemäß dem Kreistagsbeschlusse des genannten Kreises vom 4. Juli d. Js. von vier auf dreieinhalb Prozent herabgesetzt. Das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisanleihescheine des Kreises Stallupönen im Betrage von 230 000 Mark wird heute im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Stallupönen, 6. November. Die Hebeamme Frau Grönert aus dem hiesigen Orte wurde vor einigen Tagen zu ihrer todtkranken Tochter nach Berlin gerufen und fuhr mit dem nächsten Zuge nach der Reichshauptstadt. Auf einer Station vor dem Ziele steigt sie aus, jedoch auf falscher Seite, wird von einem daherbrausenden Zuge erfaßt und augenblicklich getödtet.

Tilsit, 5. November. Das Komitee für das Schenkendorf-Denkmal hat bereits 4500 M. an den Verfertiger des Denkmals gezahlt, verfügt außerdem jetzt über eine Baarsumme von etwa 10 900 Mk., kann also mit Hinzurechnung der von dem Minister zugesagten 5000 Mark sowohl den Künstler als den Gießer und sogar den Steinmetz befriedigen. Es fehlen jedoch noch die Mittel zum Transport, Fundamentirung, Aufstellung, Gitter u. s. w., welche auf etwa 2000 Mk. geschätzt sind.

□ **Bromberg,** 6. November. Soweit bisher bekannt, ist Herr Landrath von Oertzen, für den Herrn Regierungspräsident v. Tiedemann im letzten Augenblick eingetreten war, gewählt. Sein Gegenkandidat war Herr Franke-Gondes. Letzterer war von den „Mittelparteilern“ aufgestellt, welche anscheinend Herrn v. Oe. fallen gelassen hatte. — Im zweiten Wahlgange wurde Herr Gohlke-Gernheim gewählt. Landrath von Oertzen (kons.), Gohlke (freikons.) und Rittergutsbesitzer Schulz-Korolewo (kons.) gewählt.

Bromberg, 6. November. Gegen einen Lehrer in einem Nachbarorte ist, wie man dem „Ges.“ schreibt, die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden, weil derselbe es gewagt hatte, seinen Vorgesetzten, den Kreisschulinspektor wegen Beleidigung zu belangen. Bei einer Klassenrevision hatte der Kreisschulinspektor beim Verlassen des Klassenzimmers über den Lehrer eine beleidigende Aeußerung gethan. Der Lehrer wandte sich nunmehr an die Regierung und bat unter Vortragung des Sachverhalts um die Einwilligung, gegen den Kreisschulinspektor klagbar zu werden. Auf dieses Gesuch erhielt der Lehrer keine Antwort, und da er die Zeit — eine Beleidigungsklage verjährt nach drei Monaten — nicht verstreichen bezw. eine Verjährung nicht eintreten lassen wollte, so übergab er die Angelegenheit einem Rechtsanwalt, der denn auch klagend vorging. Der Lehrer machte hiervon der Regierung Anzeige, darauf hinweisend, daß er die Klage nicht verjähren lassen wollte. Bald darauf erhielt er von der Regierung die Aufforderung, sofort die Klage zurückzunehmen. Der Lehrer erwiderte hierauf, daß er dies thun wollte, jedoch nur in dem Falle, wenn der Herr Kreisschulinspektor die gegen ihn ausgestoßene Beleidigung ebenfalls zurücknehmen würde. Die Regierung verlangte aber die bedingungslose Zurücknahme der Klage. Der Lehrer sah sich in Folge dessen in der That veranlaßt, die Klage zurückzunehmen; inzwischen hatte die Regierung, nachdem letzteres bereits geschehen war, ihn nochmals ganz energisch zur Zurücknahme der Klage aufgefordert. Wenn der Lehrer aber glaubte, daß damit die Sache abgethan sei, so irrte er sich, denn bald darauf wurde ihm die Mittheilung, daß gegen ihn die Disziplinaruntersuchung eingeleitet und er vom Amte suspendirt sei. Dieser Fall macht natürlich nicht nur in der Lehrerwelt, sondern auch in Laienkreisen großes Aufsehen.

Bromberg, 6. November. Von der Mautzschen Konkursmasse, zu der mehrere Grundstücke in der Stadt und sämmtliche Grundstücke, darunter eine Dampfschneidemühle in der Mautzstraße, gehörten, ist nur diese Dampfschneidemühle noch nicht unter den Hammer gekommen. Dieselbe ist aber dieser Tage an den Dampfschneidemühlenbesitzer Kaufmann Schramm hier verpachtet worden und zwar vorläufig auf 10 Monate. Als Pachtzins zahlt derselbe an die Konkursmasse monatlich 400 M. Die übrigen Grundstücke sind schon vor Jahr und Tag verkauft worden. Eines dieser Grundstücke hat der Militärfiskus käuflich erworben und dasselbe zu einem Wohngebäude für den jeweiligen Divisionskommandeur eingerichtet. Seit dem vorigen Jahre ist das Grundstück, welches vis-à-vis dem Regierungs-Präsidialgebäude liegt und zu dem auch ein hübscher Garten gehört, von dem Generallieutenant v. Lewinski bezogen.

Inowrazlaw, 6. November. Am letzten Freitag hatten sich nach einander drei Geschäftsleute, ein Bandagist, ein Garderobier und ein Kaufmann wegen einfachen Bankerotts vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Bandagist M. erhielt drei Monate und der Garderobier St. ebenfalls drei Monate Gefängniß. Der Kaufmann W., der kaum 4 Monate hier existirt, und seine Gläubiger um 70 000 Mark ärmer gemacht hat, erhielt 5 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof betonte, daß es geboten sei, den Konkursmachern empfindlichere Strafen aufzuerlegen, damit den Herren das Handwerk nicht so leicht wird.

Jarotschin, 5. November. Im heutigen Termine ist das Rittergut Wegrzynow für das Meistgebot von 140 000 Mk. dem Rechtsanwalt von Bröckere aus Pleschen, Schwiegervater des Subhastaten, zugeschlagen worden. Voraussichtlich fallen über 40 000 Mark Hypothekenschulden aus.

× **Posen,** 6. November. Zum Abgeordneten ist der freisinnige Kandidat, Oberlandesgerichtsrath Schmieder gewählt. Im Wahlkreis Gnesen-Witkowo siegte der Pole, in Schroda wurden 3 Polen gewählt, in Lissa 2 Konservative und 1 Freisinniger.

Posen, 6. November. Im Wahlkreise Landkreis Posen und Kreis Obornik sind gewählt: Landgerichtsrath Czwalina (freisinnig) und Rittergutsbesitzer v. Treskow (konservativ).

Posen, 6. November. Vor einigen Tagen ging die Meldung durch die Blätter, Staatspfarrer Brenk wolle auf seine Propstei in Kosten verzichten, wenn ihm eine entsprechende Pension in Höhe von 4500 Mark gewährleistet würde. Der „Kuryer Poznanski“ theilte auch mit (und die Mittheilung war von uns übernommen worden), daß der Vorstand der katholischen Kirchengemeinde zu Kosten Herrn Brenk jährlich 1500 Mark aussetzen wolle, sofern die Regierung ihrerseits einen Zuschuß von 3000 Mark leiste und die kirchliche Oberbehörde ebenso wie die katholische Gemeindevertretung zu Kosten den Beschluß des Kirchenvorstandes genehmigten. Heute veröffentlicht nun der „Kuryer Poznanski“ eine Zuschrift des Kostener katholischen Kirchenvorstandes, worin erklärt wird, daß der Vorstand niemals eine solche Entscheidung getroffen habe. Auch hätte Herr Brenk seiner Zeit ein Emeritengehalt von mindestens 5400 Mark verlangt. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 7. November.

— [An den Feierlichkeiten in Hamburg] aus Anlaß des Eintritts in den Zollverband haben von hier theilgenommen die Herren Hübner (Gustav Weese) und Julian Henius.

— [Zur Wahl] von Repräsentanten bez. Stellvertretern für die hiesige Synagogen-Gemeinde hat heute Termin angestanden. Es wurden gewählt zu Repräsentanten die Herren: Aron S. Cohn, Adolf Jacob, S. Rawitzki, D. Sternberg, Joseph Wollenberg und zu Stellvertretern die Herren: Bernhard Cohn, Sigismund Hirsch, Heymann Jacobsohn und Louis Kalischer.

— [Ein polnisches Blatt über die Wahlen im Osten.] Das für die Polen wenig günstige Ergebniß der diesmaligen Wahlen kann natürlich auch von der polnischen Presse nicht in Abrede gestellt werden. Eine besonders freimüthige Meinung darüber spricht der Posener „Goniec“ aus, der dieses für die Polen höchst unerwünschte Resultat auf die zahlreichen Verkäufe polnischer Güter zurückführt und sodann weiter erklärt: „Wir werden uns von diesen Verlusten erholen, wenn wir allen Luxus einstellen, wenn wir nicht jährlich 140 Millionen Mark, wie dies die Herren Minister selbst berechnet haben, vertrinken werden; aber für heute ist der Verlust groß und geeignet, den kühnsten Muth zu rauben. Nur einen Rath giebt es dazu: Fort mit allem Luxus! Bisher haben wir, wenn wir 10 Groschen verdienten, 15 ausgegeben; fortan mögen wir, wenn wir 15 Groschen verdienen, 10 ausgeben, und es wird gut werden — und das Land und die Mandate werden zu uns zurückkehren.“

— [Dem poln. Volksbibliotheken-Verein] sind nach einer amtlichen Benachrichtigung Seitens des Gnesener Amtsgerichts durch den verstorbenen Geistlichen Zembski-Dziekanowo 1000 M. testamentarisch vermacht worden.

— [Lieutenant Schlüter,] welcher das größte deutsche Hinderniß-Rennen, den Großen Preis von Charlottenburg, mit „Glückskind“ in so schönem Style heimgetragen, ist, wie die „Sportwelt“ mittheilt, ein Vertreter der jüngeren Schule unserer deutschen Herrenreiter. Dem in Thorn befindlichen 4. Ulanenregiment angehörend, bei welchem er als Adjutant steht, ist Lieutenant Schlüter erst Mitte der achtziger Jahre als Rennreiter an der Oeffentlichkeit erschienen, um sich indeß sofort auf diesem Gebiete auszuzeichnen. In seiner engeren Heimath errang er die glänzendsten Erfolge, und es gab Meetings zu Thorn, wo der Vertreter der 4. Ulanen sämmtliche Rennen gewann. 1886 nahm er zum ersten Mal an dem Rennen zu Hoppegarten Theil und zwar mit der ihm gehörigen „Moderowa“, auf der er sich in einem Felde von 6 Pferden gegen den von Rittmeister v. Kramsta gesteuerten „Tourist“ nach Kampf um dreiviertel Längen mit dem zweiten Platz begnügen mußte. Während so 1886 und 1887 seine Thätigkeit in erster Linie auf die „Provinz“ beschränkt blieb, nahm er in diesem Jahre aktiv an den Rennen der deutschen Hauptstädte Theil, wo er mit „Glückskind“ in Breslau, Hannover und nunmehr in Charlottenburg die schönsten Triumphe feiern konnte. Lieutenant Schlüter hat als Rennreiter bisher zu verzeichnen: 1885 unter 18 Ritten 9 Siege und 5 zweite Plätze, 1886 unter 40 Ritten 23 Siege und 5 zweite Plätze und 1887 unter 54 Ritten 22 Siege und 15 zweite Plätze. In diesem Jahre hatte Lieutenant Schlüter bis Ende September unter 21 Ritten 11 Siege zu verzeichnen.

— [Folgender empörende Vorfall] hat sich vor Kurzem in Polen zugetragen. Ein 17jähriges Mädchen aus Kielu, Namens Framd, wollte nach Danzig hinüberfahren, wo es von seinem Bruder behufs gemeinschaftlicher Weiterreise nach Amerika erwartet wurde. Da die Framd keinen Paß hatte, so erboten sich die Bauer Martin Lukasin und Josef Tomaschewski, dieselbe über die Grenze zu bringen. Unterwegs führten die beiden Bauern das Mädchen in den Wald, wo sie mit Hilfe von drei anderen Bauern die Unglückliche völlig entkleideten, ihr einige Adern an den Füßen aufschnitten und sie dann aufhängten. Zum Glück für die Framd riß der Riemen, an dem sie aufgehängt war, und sie fiel blutüberströmt zur Erde. Es gelang dem Mädchen, sich bis zur Landstraße zu schleppen, wo es von einem vorüberfahrenden Bauern aufgenommen wurde. Die fünf Missethäter sind verhaftet worden.

— [Unfall.] Gestern Nachmittag fuhr ein Kutscher gegen den in der Nähe des Geschäfts des Herrn Majer (Passage) stehenden Kandelaber. Dieser wurde umgebrochen und fiel auf eine das Trottoir daselbst passirende Frau aus Mocker, welche erheblich verletzt wurde.

— [Eine Pute] ist aufgegriffen. Näheres im Polizei-Kommissariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,46 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt Dampfer „Neptun“ mit einer Gabarre im Schepptau. Die Weichsel treibt seit heute früh Grundeis, das namentlich am linksseitigen Ufer schon recht bedeutend ist. — Mittags langte eine Traft hier an, die vollständig mit Eis bedeckt war. Der plötzlich eingetretene Frost wird der Weichselschifffahrt vielen Schaden bereiten.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, den 6. November 1888.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 146 379.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 145 934.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 39 681. 142 952.
3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 26 765. 28 304. 43 065.
6 Gewinne von 300 M. auf Nr. 60 803. 81 318. 119 111. 160 614 168 108. 185 675

Kleine Chronik.

* Zum Postdiebstahl. Nach einer in Berlin eingetroffenen Mittheilung der Hamburger Polizei-Behörde ist der am Postraube betheiligte Arbeiter Brunn am Dienstag Morgen dort verhaftet worden. In seinem Besitz wurden nur einige Koupons und etwas baares Geld vorgefunden. Von dem Verbleibe der fehlenden Werthpapiere will er nichts wissen. Da Brunn aber geständig am Montag in Berlin war, dürfte er den Versuch gemacht haben, das gestohlene Gut hier zu verbergen. Die Berliner Oberpostdirektion hat 500 M., die Deutsche Bank in Berlin 10,000 M. Belohnung für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Werthpapiere ausgesetzt.

* Mit seiner eigenen Schwiegermutter durchgebrannt. Dieses „Wagniß“ unternahm vor einigen Tagen ein Berliner junger Ingenieur. Seit ungefähr 6 Monaten war er mit der hübschen siebzehnjährigen Tochter einer sehr gut situirten Wittwe, Namens Klahm, Alexandrinenstraße 18, verlobt und am Dienstag sollte das junge Paar vor dem Standesbeamten treten. Aber: „Behüt' Dich Gott, es wär so schön gewesen, behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein“ — am Montag Abend wandte sich der zärtliche Bräutigam mit der dringenden Bitte an seine Verlobte, den letzten Abend nicht vorübergehen zu lassen, ohne noch einen äußersten Versuch zu machen, seine Eltern, die von der Verbindung nichts wissen wollten, zu versöhnen. Gern machte sich die liebende Braut auf den Weg, und ihrem Flehen und Bitten war es denn auch wirklich gelungen, die Zürnenden zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Freudig bewegt trat sie den Heimweg an, um ihrem Verlobten die frohe Botschaft zu überbringen. Aber die Aermste ahnte nicht, welch' bitt'res Geschick ihrer harrte. Denn während sie bei den Eltern ihres Bräutigams um den Segen flehte, war ihr Herzallerliebster mit ihrer Mutter, einer noch sehr lebenslustigen, wohlkonservirten Dame, durchgebrannt. Auf dem Tische lag ein Couvert mit der Summe von zehntausend Mark in Banknoten und ein mit Bleistift geschriebener Zettel, worin ihr der „getreue“ Bräutigam eröffnete, daß er sie nicht ehelichen könne, weil er ohne seine Schwiegermutter nicht zu leben vermöge. Wohin sich das zärtliche Pärchen gewendet, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

* Das Kasino von Monte Carlo macht augenblicklich nicht allzu glänzende Geschäfte. Es gab viele lange Gesichter, als die Aktionäre von der am letzten Mittwoch im Privatsalon des Direktoriums abgehaltenen jährlichen Generalversammlung kamen. Ich werde aus zuverlässiger Quelle benachrichtigt, daß der Reingewinn des verflossenen Jahres 250 000 Pfund Sterling betrug, aber hinter dem vorjährigen um 50 000 Pfund Sterling zurückblieb, während vor einigen Jahren der Nutzen sich im Durchschnitt auf eine halbe Million Pfund Sterling bezifferte. Es wird nicht mehr so hoch gespielt, wie in früheren Jahren. Während des Jahres fanden 25 Selbstmorde statt gegen 19 im vorhergehenden Jahre. Vor einigen Tagen verlor eine junge Russin ihr ganzes Vermögen. Sie stürzte sich in das Meer.

* Köln, 6. November. Heute Morgen fand man in der Duffesbachstraße (Neustadt) einen Sergeanten vom 40. Regiment ermordet. Ein Messerstich hatte dem Unglücklichen den Kopf von der rechten Schläfe zur linken völlig durchbohrt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. November.

Fonds: matt.		6. Nov
Russische Banknoten	207,30	212,40
Warschau 8 Tage	206,80	211,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	103,70	103,75
Pr. 4% Consols	107,75	107,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .	61,50	62,70
do. Liquid. Pfandbriefe .	55,30	56,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,10	101,20
Oesterr. Banknoten	167,75	167,95
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	223,00	225,10
Weizen: gelb November-Dezember	191,20	191,70
April-Mai	207,50	208,00
Loco in New-York	fehlt	1 d. $10^3/_4$
Roggen: loco	157,00	158,00
November-Dezember	156,50	157,20
Dezember	156,70	157,70
April-Mai	161,70	162,70
Rüböl: November-Dezember	55,90	55,90
April-Mai	55,90	55,90
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,90	53,00
do. mit 70 M. do.	33,50	33,50
Nov.-Dzbbr. 70er	33,50	33,30
April-Mai 70er	35,50	35,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,50 Gd.	55,00 bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,75 „	—,— „
November	—,— Bf.,	54,00 „	—,— „
„	—,— „	34,00 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 6. November.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 123 Pfd. 175 M., hellbunt 124 Pfd. 176 M., weiß 120 Pfd. 187 M., Sommer- 105 Pfd. 140 M., 127/8 Pfd. 178 M., polnischer Transit bunt 128/9 Pfd. 154 M., gutbunt 128 Pfd. 154 M., russischer Transit rothbunt 128/9 Pfd. 145 M., hellbunt 128/9 Pfd. 156 M.

Roggen. Inländischer 115 Pfd. 140 M., russischer Transit 132 Pfd. und 133 Pfd. 97 M., 126 Pfd. 94 M., 122/3 Pfd. 91 M., 120 Pfd., 121 Pfd., 121/2 Pfd. und 123/4 Pfd. 90 M., 116 Pfd. und 117/8 Pfd. 89 M., 118 Pfd. und 119 Pfd. 88 M.

Gerste große 109—110 Pfd. 122—138 M., russ. transit 104—117 Pfd. 91—122 M.

Rohzucker anziehend, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,10—12,40 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
6.	2 hp.	767.0	— 3.9	NE	1	1	
	9 hp.	766.2	— 8.5	E		0	
7.	7 ha.	763.8	—12.0	E		3	

Wasserstand am 7. Novbr., Nachm. 3 Uhr: 0,46 Meter über dem Nullpunkt.

Telgraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Berlin, 6. November (Abends). Von 433 Wahlen 429 bekannt, davon konservative 133, freikonservative 64, Zentrum 98, nationalliberale 37, freisinnige 29, Polen 13, Dänen 2, Welfen 2, fraktionslos 1. In Bielefeld ist Stöcker, in Hagen Richter, in Danzig Rickert gewählt; in Frankfurt a. Main siegten die Nationalliberalen, von Breslau ist bisher nur einer im dritten Wahlgang gewählter Freikonservativer (Schöller) bekannt. Wahl der anderen beiden noch nicht beendet.

Breslau, 7 November. Es sind noch gewählt: Itzenplitz (deutschk.) Tschocke (nationalliberal.)

Der gänzliche Ausverkauf

wird fortgesetzt. Die Preise habe ich aufs neue selbst für **Nouveautés** bedeutend zurückgesetzt. Die Geschäfts-Localitäten sind zu vermiethen.

JACOB GOLDBERG.

Gestern Abend 7¾ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine theure Gattin, unsere liebe gute Mutter, Schwägerin, Cousine und Tante

Emma Geschke,
geb. Lausch,
im 51. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Thorn, den 7. November 1888.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10 d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Baderstraße 71, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Mittheilung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf Grund des § 2 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 30. October 1884 vom 1. Januar 1889 ab folgende Gewichtsstücke im öffentlichen Verkehr nicht mehr zugelassen werden:

1. alle Gewichtsstücke zu 5 Pfund,
2. alle Gewichtsstücke unter 10 Pfund, welche nach Centner, sowie alle Gewichtsstücke unter ½ Pfund, welche nach Pfund bezeichnet werden,
3. cylindrische Gewichtsstücke zu ½ Pfund, bei denen die Höhe des Cylinders kleiner ist als der Durchmesser desselben,
4. cylindrische Gewichtsstücke zu 4 Pfund, bei denen die Höhe des Cylinders gleich dem Durchmesser oder größer als letzterer ist, falls bei diesen Stücken die Höhe des cylindrischen Theils nicht 65 bis 68 Millimeter beträgt,
5. eiserne Gewichtsstücke zu 20 Pfund in Bombenform,
6. eiserne Gewichtsstücke unter 10 Klgr. mit fester Handhabe (Griff) statt des vorgeschriebenen Kopfes,
7. eiserne Gewichtsstücke mit beweglichen Handhaben, Ringen u. dergl,
8. eiserne Gewichtsstücke in Cylinderform mit Justirhöhlung an der Bodenfläche oder mit einer sonstigen Justireinrichtung, welche der Vorschrift nicht entspricht, d. h. nicht auf der oberen Fläche des Gewichtsstücks ausmündet oder so beschaffen ist, daß der Aichpfropf in der Ausmündung keinen festen Halt findet,
9. Gewichtsstücke in Gestalt vier- oder achtseitiger Prismen,
10. Gewichtsstücke in Gestalt abgestumpfter sechsseitiger Pyramiden,
11. Gewichtsstücke aus Messing und verwandten Legirungen in cylindrischer Form ohne Kopf, sowie solche von 200 gr. abwärts in cylindrischer Form mit Kopf, bei denen aber die Höhe des Cylinders gleich dem Durchmesser oder größer als der letztere ist,
12. Gewichtsstücke aus Messing und dergl. von würfelförmiger Gestalt, sowie in Gestalt von ebenen od. gebogenen Platten.

Die Königlichen Landrathsämter werden um gefällige Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in den Kreisblättern ergebenst ersucht.

Königsberg, den 9. October 1888.

Der Königl. Aichungs-Inspector für die Provinzen Ost- u. Westpreußen.“

wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Thorn, den 1. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Beglaubigte Abschrift.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Besitzers **L. Heise** zu Gr. Nessau, vertreten durch den Rechtsanwalt **Schlee**,
Privatklägers,
gegen den Besitzer **Johann Dopslaff** in Gr. Nessau,
vertreten durch den Rechtsanwalt **Warda**,
Angeklagten,
wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 10. Oktober 1888
für Recht erkannt:

der Angeklagte, Besitzer **Johann Dopslaff** aus Gr. Nessau, 69 Jahre alt, evangelisch, wird der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers, Besitzers **L. Heise** in Gr. Nessau, für schuldig erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von zehn Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu zwei Tagen Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Von Rechtswegen
gez. **Lippmann.**
Beglaubigt
Der Rechtsanwalt
Schlee.

Mehrere Galler, zu befrachten und zu Baulichkeiten brauchbar, hat
Louis Kalischer, Weiße Straße 72.

Tapisserie-Manufactur

von

A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von Schuhen, Kissen, Teppichen, Haussegen. Vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Körbe, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei. Anfertigung jeder Handarbeit. Vorjährige Sachen werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Grosse Schlesische

Gold- u. Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889.

Hauptgew. **50 000 M. Gold.**

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu bezieh.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.
I. V.:
Heinrich IX., Prinz Reuss.

Gewinne in Gold u. Silber.

		Mark
1 goldene Säule		= 50 000
1 do.	do.	= 20 000
1 Hauptgewinn		= 5 000
1 do.		= 2 000
2 Gew.	v. je 1000	= 2 000
4 do.	„ 500	= 2 000
19 do.	„ 100	= 1 900
40 do.	„ 50	= 2 000
40 do.	„ 40	= 1 600
50 do.	„ 30	= 1 500
200 gold. Münz.	„ 20	= 10 000
2000 silb. „	„ 5	= 4 000

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Prof. Schirm's Magnesia-Beleuchtungs-Apparat

zu **photographischen** Zwecken für Ost-, Westpreußen und Posen allein zu beziehen durch
Oskar Schiffkau, Königsberg i. Pr., Alte Gasse 9.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen **Riesen-Lorelei-Haare,** welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens,** gegen Schuppenbildung und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- u. Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35 766 Policen mit **Mk. 41 516 875** versichertem Kapital und **Mk. 1 037 128** versicherter Rente.

Gesammtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch **4½ Millionen Extrareserven.**

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit **28%** der Prämie, bei der Rentenversicherung **10%** der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je Mk. 1000. Versich.-Summe Mk.	15 70.	17 90.	21 30.	25 50.
abzüglich 28% Dividende **schon nach 3 Jahren** nur noch: Mk.	11 31.	12 89.	15 34.	18 36.

Kriegsversicherung für Wehrpflichtige gegen jährliche Extraprämie von 1‰ der Versicherungssumme, zahlbar so lange die Wehrpflicht dauert. **Berufsoffiziere** haben einen besonders normirten dauernden Berufszuschlag zu bezahlen.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Haupt-Agenten: in **Thorn: Heinr. Netz,** sowie bei dem Agenten **D. Makowski,** Friseur; ferner in **Bobrowo** bei **Jacob Wojecéckowski,** Lehrer; **Gollub: Leopold Jsacsohn; Strasburg** Westpr.: Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

Im Verlag des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) **in Stuttgart** erschien soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von
Dr. Rudolf Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.

Erstes Heft.

Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialen, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.

Preis 50 Pf.

Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Zu beziehen durch Justus Wallis Buchhandlung in Thorn.

Mein Grundstück, 2 Häuser, Stallung, Scheune, 4 Morgen Gartenland, ist billig **zu verkauf. Andreas Gapa, Podgorz.**

Ziegel II. und III. Classe offerirt billigst **S. Bry.**

E. j. Mann **sucht** vom 1. Dezbr. ab ein **gut möbl. Zimmer,** part. od. 1. Et. in der Nähe der Post. Pension erwünscht. Off. zu richten an **M. A. Szymański,** Seglerstr.

Eine Ziehrolle zu **kaufen gesucht. R. Krajewski,** Schillerstraße 410.

Zu 6 Mark 60 Pf. versenden franco 3¼ Meter marineblau Cheviot zu einem vollkommenen Anzug, geeignet für jede Jahreszeit.

Zu 4 Mark versenden franco 2 Meter marineblau Cheviot zu einem Herbst-Paletot.

Zu 8 Mark 75 Pf. versenden franco 2½ Meter Winter-Doppelstoff in allen Farben mit angewebtem Futter zu einem Herren- oder Damen-Paletot.

Zu 16 Mark 50 Pf. versenden franco Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Ferner empfehle alle Gattungen **wasserdichte Tuche, Buxkin, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche** zu den billigsten Preisen.

Muster franco. Waarenversandt franco.

Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittelung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.** Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 10. Novemb. d. J., Vormittags 10 Uhr,
werde ich bei dem Besitzer **Valentin Kwiatkowski** in **Neusasserei-Mlewiec**

circa 8 Fuder Roggen, circa 6 Fuder Weizen, 50 Ctr. Kartoffeln, 2 Kühe, 10 Gänse, 2 Schweine und 3 Schafe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer hierselbst

ein mah. Kleiderspind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Küchenhandtücher,

sowie fertige

Gesindelaken offerirt **zu sehr billigen Preisen**

A. Böhm,
Brückenstr. 11.

Nähmaschinen,

Singer-System, hocharmig, in anerkannt vorzüglicher Güte, mit neuem patentirtem Gestell und allem Zubehör, à **Mk. 65,00** bei **Schlösser, Podgorz.**

Corsets

in vorzüglich sitzenden Facons empfehlen
Schoen & Elzanowska.

Fabrik-Kartoffeln

kauft und erbittet Offerten
Herman Krojanker,
Bromberg.

Geübte Näherinnen finden Beschäftigung **Bäckerstraße 212.**

Tüchtige Aufwartefrau kann sich **melden** Kulmerstr. 306/7, 3 Tr

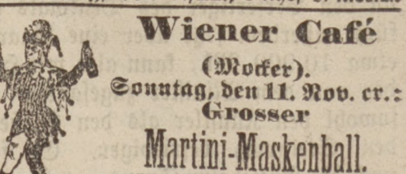
---

Einen Lehrling sucht **St. Prylewski,** Schuhmachermeister, Schillerstraße Nr. 406.

---

1 Winterüberzieher und 1 schwarzer Tuchanzug billig zu **verkaufen.** Wo, sagt die Exped d. Ztg

---



Donnerstag, den 8./11., 8 Uhr, b. **Nicolai.**

Wiener Café

(Mocker).
Sonntag, den 11. Nov. cr.:
Grosser

Martini-Maskenball.

Entree: Mask. Herren 1 M., mask. Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. **Garderoben** in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286, I.

Das Comitee.

Stoffe zu

Anzügen & Paletots

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Herren-Garderobe liefere unter Garantie des Gutsitzens.

Arnold Danziger.

Krebse! Krebse!

Lieferanten, die vom November ab **große Krebse** in Sendungen von 5 Kilo in Postkörben versenden können, bitte ich um Angabe des billigsten Preises gegen Kasse. **G. Hartung, Berlin S.,** Prinzessinnenstraße 10.

Zu verkauf. Rappstute, ohne Abz., 6 Jahr, 5″ gr., sehr elegant, fehlerfrei, flottes Dienstpferd für mittleres Gewicht, absolut sicheres Damenpferd, auch einspännig gefahren. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Zeige ergebenst an, daß ich von Gerstenstraße 320 **nach Tuchmacherstr. 170, 2 Treppen, verzogen** bin, und empfehle mich bei Bedarf bestens.

Kochfrau Patzke.

---

1 Laden von sofort **zu vermiethen. Bernhard Leiser.**

Eine größere Wohnung

mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** von sofort
R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Ein gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, Brückenstraße 6, I.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Ein **gut möbl. Zimmer,** mit auch ohne Burschengelaß, billig zu **vermiethen.** Zu erfragen **Elisabethstr. 268 im Cigarren-Geschäft.**

Zimmer u. Cab. sofort zu **vermiethen Ecke Coppernicus- u. Bäckerstr. 244,** 1 Tr.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

---

2 freundl. möbl. Z. zu **verm.** Beletage **Bäckerstraße 259.**

Ein gut **möbl. Zim.,** 1 Tr. nach vorne zu **verm.** Zu erfr. bei Friseur **C. Sellner.**

Pferdestall zu verm. Bäckerstr. 226.

Ein möbl. g. heizb. Zimmer w. z. 1. Dezbr. cr. zu **miethen gesucht.** Offert. u. **A. G. 92** i. d. Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Beletage versetzungshalber von sofort resp. 1. April zu **verm. Bankstr. 469.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.